

Newsletter – 10. März 2021



„Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen.“
(Psalm 37,5)

„Kein Problem wird gelöst, wenn wir träge darauf warten, dass Gott allein sich darum kümmert.“

(Martin Luther King)

Jeder weiß, dass das Warten zu unserem Leben gehört, aber es gehört wahrlich nicht zu unseren Lieblingsbeschäftigungen.

Wir kennen die vielen Situationen des Alltags, die uns zum Warten zwingen: Das Warten auf den Bus, in der Supermarktschlange, im Wartezimmer des Arztes, etc. Wir haben gelernt, in diesen Situationen geduldig zu sein. Ich behaupte mal, an diese Formen des Wartens haben wir uns gewöhnt, sie gehören zu unserem Leben, wir haben sie gelernt. Und sie tun auch nicht weh: Wir wissen, dass der Bus kommen wird (meistens jedenfalls, oder verspätet), dass wir beim Einkauf gleich unsere Rechnung bezahlen müssen und dass wir letztlich doch aufgefordert werden, in den Behandlungsraum X zu kommen.

Ohne Zweifel gibt es auch ein richtig positives Warten. So z.B. wenn Kinder auf das „Christkind“ mit seinen Geschenken warten, wenn der erste Schultag vor der Tür steht und die Spannung steigt, wie wird es wohl in der Schule sein. Oder wenn wir sehnsüchtig auf den Beginn der Ferien oder auf den eigenen Geburtstag warten. Diese Situationen erfüllen uns mit positiver, aufregender Spannung. Wir erwarten Gutes, und das tritt dann auch ein.

Das „**Warten müssen**“ kann aber auch lästig, manchmal auch angstmachend sein – es raubt uns Zeit, besetzt unsere Gedanken und kann uns einsam machen, denn leider gibt es sehr viele nicht so schöne, oder gar äußerst negative Seiten des Wartens. Wenn z.B. der Verlauf unseres ganzen Lebens von **einem** Ergebnis abhängt. Da warten wir auf die Bewertung einer Prüfung oder eines Bewerbungsgesprächs, ohne deren positiven Ausgang, alle Zukunftspläne platzen.

Oder wir warten ängstlich auf wichtige Untersuchungsergebnisse beim Arzt, von denen sogar im schlimmsten Fall unser Weiterleben abhängen kann - da wird das Warten zu einer echten Qual.

374 Tage seines Lebens verbringt der Mensch durchschnittlich mit warten, so sagt es eine wissenschaftliche Studie.

Durch Corona haben wir diesen Wert schon **in einem Jahr** erreicht. Corona zwingt uns seit einem Jahr in den Wartemodus. Die Menschen werden ungeduldig und sind aus den unterschiedlichsten Gründen frustriert, manchmal auch aggressiv, ihre Geduld ist scheinbar aufgebraucht. Die genervte Frage: „Wann ist das endlich vorbei?“ steht an oberster Stelle.

Wir sind nicht mehr gut im Warten, und wir schauen ständig auf das, was wir nicht haben. Alles soll am besten noch gestern erfüllt werden.

Das bringt in unserer jetzigen Lage viele Menschen dazu, in eine Trotzhaltung zu fliehen. Sie schieben einfach alle verordneten Vorsichtsmaßnahmen zur Seite, um wenigstens für kurze Zeit die lästigen Gedanken an das Virus vergessen zu können. – verständlich!

Wirklich verständlich?

Es stimmt, nicht jedes Warten führt zu der ersehnten Erfüllung, oftmals warten wir vergebens. Die Angst, dass es nicht mehr so wird wie früher, das Gefühl etwas verpasst zu haben während mein Leben in dieser Einschränkung vorüberzieht – für die Meisten eine ganz neue Erfahrung, die nicht selten zu unüberlegten Handlungen führt.

Auch wenn die Beratungsergebnisse der letzten Ministerpräsidentenkonferenz uns noch eine Verlängerung des Wartens in vielen Bereichen des Lebens beschert hat, können wir dennoch die berechnete Hoffnung haben, dass unsere Geduld tatsächlich bald positiv belohnt wird. Die Wissenschaft hat uns einige freundliche Perspektiven geschenkt: Impfstoffe sind da, Selbsttest in Aussicht. Sie werden uns allmählich vor dieser Geisel Covid-19 schützen – das ist für mich Grund genug noch einige Zeit geduldig zu sein, um dann gemeinsam den „Sieg einzufahren“. Dieses Warten wird ein Ende haben.

Das Zitat von Martin Luther King ruft uns auf, die Hände nicht in den Schoß zu legen und darauf zu warten, dass Gott unsere Probleme löst. Als Menschen haben wir die Verantwortung, zu handeln, **für die Gemeinschaft** und **für uns selbst**. So hat das

Warten einen Sinn, wenn wir die Zeit nutzen und alle an einem Strang ziehen, gegen die Bedrohung durch das Virus.

Eine Stärkung für diesen Weg erhalten wir von Gott. Wir können ihm unseren Weg nennen und darauf bauen, dass er uns zur Seite steht, stärkend, tröstend – **handeln müssen wir selbst.**

Bleiben Sie weiterhin zuversichtlich, geduldig und vor allem gesund.

Ihre Dagmar Möhlmann

Gottesdienste der Ev. Kirchengemeinde Lintorf-Angermund

Am Sonntag, den 14.03.2021, ab 10 Uhr, feiern wir den Gottesdienst. Er wird gehalten von Pfr. Jordan. Sie können dem Gottesdienst unter folgendem Link folgen:

<https://zoom.us/j/96800265413?pwd=M1hCSVY0SW5YS1ZobGpsQm5zV0ZMUT09>

Meeting-ID: 968 0026 5413

Kenncode: 030852

Auf unserem YouTube Kanal kann man ebenfalls den Gottesdienst anschauen:

<https://www.youtube.com/channel/UCbUKq-GV02SY24j2qivfRVg>

Kurznachrichten

In eigener Sache

Mit dem letzten Lockdown wurde ein dreimal wöchentlicher Newsletter beschlossen. Nun wurde der Lockdown noch einmal verlängert. Das heißt, dass wir die Gemeinde auch weiterhin dreimal wöchentlich mit Gedanken zum Glauben, Alltag, Lebensallerlei versorgen möchten. Dafür brauchen wir Ihre Mithilfe. Bitte unterstützen Sie uns mit Ihren Gedanken und Texten, damit wir mit immer neuen Impulsen zum Tag weiter machen können. Pfr. Jordan und die Gemeinde freuen sich auf Ihre Texte, gerne mit eigenen Bildern an:

martin.jordan@ekir.de oder gemeindebuero.lintorf-angermund@ekir.de